Nr. 168. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 20. Juli.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 5.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

England und Italien.

Im englischen Oberhaus besprach gestern Marquis of Lansdowne das Verhältniß zu Italien und führte aus, die Beziehungen Englands zu Italien trügen sehr herzlichen und freundlichen Charakter. Es habe zwar niemals ein Bündniß zwischen den beiden Ländern bestanden mit demselben Charakter wie das Bündniß mit Japan, es habe aber zwischen beiden Regierungen ein Meinungsaustausch stattgefunden, der die Thatsache ergab, daß die Ansichten in der Frage der Mittelmeerpolitik einander sehr ähnelten. Beide wünschten die Aufrechterhaltung des **Status quo** im Mittelmeer und wünschten, daß kein Eingriff in die Unabhängigkeit der Länder am Gestade des Mittelmeers geschehe, und daß die englische Politik auf dieses Ziel gerichtet sein müsse, und daß, sollte sich eine Gelegenheit ergeben, sich beide Länder vereint sehen müssen, zur Aufrechterhaltung dieser Ziele. Dieser Meinungsaustausch über die Politik sei nicht in irgend einem Vertrage verkörpert niedergelegt worden. Von diesem politischen Versprechen sei England niemals zurückgetreten und England bestätige von Neuem seine Freundschaft mit Italien und den Wunsch zur Aufrechterhaltung des **Status quo** sowie die Hoffnung, daß beide Mächte, wenn nothwendig, gemeinsam handeln zu sehen. Es haben keine Schwierigkeiten zwischen England und Italien bestanden außer in einer oder zwei Angelegenheiten, die Auseinandersetzungen erheischten, darunter die Frage der erythräischen Grenze und zuletzt im Jahre 1899 die tripolitanische Frage. Ueber diese Frage sei Salisbury mit der französischen Regierung zu einer Verständigung gelangt und unzweifelhaft sei die Wirkung dieser Verständigung gewesen, daß sie bei der italienischen Regierung Besorgniß erregte, denn letztere glaubte, daß England den Status quo an der Küste des Mittelmeeres zu stören beabsichtige. Die italienische Regierung habe aber sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung Versicherungen über diesen Punkt erhalten, die sie völlig befriedigt hätten. Die englische Regierung sei darauf bedacht gewesen, diesen Versicherungen hinzuzufügen, daß England zwar seinen Verpflichtungen nachkommen müsse, daß es aber sein Wunsch sei, daß die Lage der Dinge im Mittelmeer nicht gestört werden sollte. Diese Versicherungen seien bereitwillig angenommen worden. Lansdowne erwähnte dann, daß England die Unterstützung Italiens zu Theil geworden sei bei den ziemlich schwierigen Operationen an der Somali-Küste gegen den Mullah. Ein italienischer Offizier habe die englische Streitmacht begleitet und italienische Schiffe hätten es sich angelegen sein lassen, die Einfuhr von Waffen zu verhindern. „Ich stimme vollständig dem bei," erklärt Lansdowne, „was Spencer bezüglich der Verständigung zwischen Italien und Frankreich gesagt hat, daß sie nämlich nicht etwas ist, das Besorgniß in England erregen könnte. Es ist so dargestellt worden, als ob wir das Bündniß mit Italien verloren hätten und als ob Italien in Frankreichs Arme getrieben worden sei. Wir erachten es für ebenso völlig natürlich, daß Italien auf freundschaftlichem Fuße mit seinen mächtigen Nachbarn zu stehen wünscht, als es unser Interesse ist, daß Italien gedeihe, und wir sollten die letzten sein, die es beklagen, wenn durch ein solches Abkommen Italien seine internationale Lage verbessert hat. Es giebt keine Macht, mit der wir herzlichere und freundschaftlichere Beziehungen zu haben wünschen und so viel ich weiß, giebt es keine Macht, mit der wir auf freundschaftlicherem Fuße stehen.

Die Lage in China

kam gestern im englischen Oberhause zur Sprache. Der Staatssekretär des Aeußern erörterte dieselbe und erklärte, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß die Eisenbahn außerhalb der Großen Mauer innerhalb des Zeitraums von sechs Monaten, der in dem Abkommen erwähnt sei, übergeben würde und daß Niutschwang innerhalb eines zweiten Zeitraums von sechs Monaten zurückgegeben würde, möglicherweise würden die russischen Behörden aber geneigt sein, Niutschwang zur selben Zeit zurückzugeben, wo Tientsin an die chinesischen Behörden zurückgegeben werden würde. Die Regierung sei völlig vorbereitet, den Theil der Eisenbahn innerhalb der Mauer an China zurückzugeben, müsse aber erst Gewißheit haben, daß genügende Fürsorge für die Wahrung der britischen finanziellen Interessen und für die Sicherheit der Linie als Verbindungsweg zwischen Peking und dem Meere getroffen sei. Zwischen China und einer anderen Macht sei eine Schwierigkeit entstanden, welche die Ausführung des Abkommens mit China verhindert habe. Bis diese Schwierigkeit behoben sei, müsse die Linie militärisch besetzt gehalten werden, die Schwierigkeit dürfte aber wahrscheinlich nicht ernster Natur sein. Lansdowne fährt fort, er habe allen Grund zu glauben, daß die abgeänderten Bedingungen für die Rückgabe Tientsin von China angenommen werden würden, und er hoffe, daß die Rückgabe Tientsins innerhalb drei oder vier Wochen erfolgen werde. Bezüglich der Entschädigung erklärt Lansdowne, Englands Gesinnung gegenüber China sei nicht rachsüchtig; die Regierung habe vorgeschlagen, daß für die ersten 8 Jahre die Mächte sich zu der Annahme einer Summe von Taels bereit erklären sollten, die nicht größer sei, als diejenige Summe, die China geschuldet hätte, wenn der Tael den Goldwerth behalten hätte, den er zur Zeit hatte, als das Protokoll unterzeichnet wurde. Dieser Vorschlag habe zunächst bei den Mächten nicht viel Entgegenkommen gefunden, später aber habe sich gezeigt, daß England mit dem Wunsche, China einige Erleichterung zu gewähren, nicht allein stehe; hinsichtlich der Art und Weise könne einige Meinungsverschiedenheit bestehen, das Ziel aber sei dasselbe. England sollte alles aufbieten, um mit den übrigen Mächten gemeinsam zu handeln, denn die Erleichterung würde dadurch für China größer werden. England sei nicht bereit, die Last eines Opfers zu tragen, wenn nicht irgend eine andere Macht sich daran betheilige, und werde sich bemühen, durch freimüthigen, vertraulichen Meinungsaustausch, eine gemeinsame Politik und gemeinsame Methoden zu erreichen. Bezüglich der handelspolitischen Verhandlungen in Schanghai bemerkt Lansdowne, er habe soeben einen Vorschlag des englischen Vertreters erhalten, den die Regierung noch nicht geprüft habe, der aber ein Arrangement verspräche, das dem englischen Handel einen größeren Spielraum gewähre. Ueber die englische Politik in China erklärt Lansdowne sodann, England müsse Maßregeln abwenden, die auf eine Theilung Chinas hinzielen, ebenso Schritte, welche China unter die Vormundschaft irgend einer fremden Macht zu stellen beabsichtigen. England dürfe keine Anstrengung sparen, Handelsfreiheit für England und die Welt zu erlangen und müsse hierbei im Einklang mit den übrigen interessirten Mächten handeln. Bezüglich der Ausführungen Cranbornes über die Bündnisse giebt Lansdowne eine Erklärung im selben Sinne wie Balfour es schon gethan hat ab und fügt hinzu, es habe in den Worten Cranbornes eine Undeutlichkeit gelegen. Durch die Erklärung Balfours sei aber jedes Unbehagen, das möglicherweise durch die in gedrängter Kürze gehaltenen Berichte über die Rede Cranbornes verursacht wurde, zerstreut worden.

Zum Einsturz des Campanile.

Als der Einzige, den die Schuld am Einsturz des Campanile trifft, wird jetzt, wie der „N. Fr. Pr." aus Venedig berichtet wird, der Ingenieur Dominik Rupollo angesehen, welcher vor einigen Wochen einen Horizontal-Einschnitt am Thurme machen ließ, um eine Steinplatte dortselbst einzusetzen. Rupollo gab selbst zu, die Bauart des Thurmes zu wenig gekannt zu haben. Der Unterrichtsminister Nasi hatte Donnerstag eine lange Konferenz mit Rupollo. Im Palazzo Ducale hat die Untersuchungskommission zunächst den Chef des Bauamtes für die Basilica, Sattardo und hierauf Rupollo vernommen. Auch zahlreiche Arbeiter wurden vernommen. Der Minister erließ einen Aufruf, in welchem er Alle, welche über den Einsturz des Campanile Auskunft zu geben vermögen, auffordert, sich zu melden. Die Untersuchung des königlichen Palastes und der Prokuratur ist beendet, und es wurde keine drohende Gefahr konstatirt. Unterrichtsminister Nasi begab sich um 6 Uhr Abends vom Arsenal zum Fort Andrea, über welches beunruhigende Gerüchte verbreitet wurden. Es wurde konstatirt, daß sich das Fort auf einer Seite gesenkt hat. Der Minister ordnete unverzüglich eine eingehende Untersuchung an und befahl, alle nothwendigen Maßnahmen sofort zu treffen. Minister Nasi empfing eine Deputation von fünf Geschäftsleuten, welche namens derjenigen gekommen war, die ihre Kaufläden in dem Erdgeschoß des Palazzo Reale haben und durch die gegenwärtige Situation besonderen Schaden erleiden. Sie erklärten, daß ihnen nur eine, wenn auch nur theilweise Entschädigung helfen könnte. Der Minister versprach der Deputation eine Unterstützung.

Das „Giornale d'Italia" ließ die hervorragendsten römischen Architekten und Fachmänner um ihr Gutachten über die Ursachen des Einsturzes des Campanile befragen. Sacconi bezeichnet als solche nicht die Schadhaftigkeit der Grundsteine, sondern das große Gewicht der riesigen Pyramide, in welcher die Glocken angebracht waren. Boni hingegen glaubt, daß das Fundament bei dem großen Drucke des ganzen Thurmes von oben und dem Einflusse der fortwährenden Wasserumspülungen den großen Druck nicht aushalten konnte. Beide plaidirten für den Wiederaufbau des Thurmes. Der Direktor der Akademie der schönen Künste, Russo, erklärt die Katastrophe in der Weise, daß durch den Einfluß der Zeit eine Verschiebung der Grundsteine eingetreten sei; die Konstruktion des Fundamentes sei überhaupt nicht danach, um noch den schweren Druck tragen zu können. Russo erklärte, daß durch den Campanile der Effekt des Marcusplatzes für das Künstlerauge erheblich beeinträchtigt wurde; die Loggetta sollte unbedingt rekonstruirt werden, der Thurm jedoch nicht. Professor Monticolo tritt für den Wiederaufbau mit Benützung des alten Fundamentes ein, da dieses geeignet sei, eine moderne Konstruktion, welche aber der historischen Stilart keinen Abbruch thue, zu tragen.

Das Kanadische Krönungs-Kontingent.

(Nachdruck verboten.)

÷ Aus Montreal, 3. Juli, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Mitten in die Depeschen aus London, welche nicht genug über den grenzenlosen Enthusiasmus der kolonialen Truppen zu berichten wissen, platzte heute wie eine Bombe die Nachricht, daß das kanadische Kontingent Knall und Fall sein Bündel geschnürt und bereits heute Abend die Rückreise von Liverpool angetreten hat. Daß in London etwas passirt war, wußte man hier wohl schon einige Zeit; daß aber ein so offenbarer Bruch eingetreten war, daß die Einladung der Londoner War Office, noch vierzehn Tage zu bleiben, so brüsk zurückgewiesen wurde, hat doch überrascht. Ehe das Kontingent abgesandt wurde, waren zwischen London und Ottawa alle Details vereinbart worden. Die Kanadier sollten einen hervorragenden Platz in der Prozession einnehmen, erhielten aber schließlich die Ordre, daß die Infanterie Spalier bilden, die Kavallerie die Equipagen der verschiedenen Premiers der Kolonien eskortiren sollte. Der kanadische Premier, Sir Wilfrid Laurier, der mit mehreren anderen Ministern in London ist, protestirte dagegen sehr entschieden und erklärte, daß er unter solchen Umständen überhaupt nicht an der Prozession theilnehmen werde. Schon vorher hatte er mit Erfolg gegen den Versuch der englischen Behörde, die kanadischen Offiziere von ihren Leuten zu trennen, protestirt; dagegen konnte er sein wiederholtes dringendes Gesuch, den Kavalleristen für eine Parade vor dem Prinzen von Wales die benöthigenden Pferde zu stellen, nicht erfüllt bekommen. Im Parke des Alexandra-Palastes waren sie schlecht einquartiert; die Entrüstung der Kanadier erreichte aber den Höhepunkt, als sie ausfanden, daß sie als eine Art von Zirkus-Attraktion benutzt wurden, daß ein Eintrittsgeld von 1 Pence und 1 Schilling für den Besuch des kanadischen Lagers genommen wurde, daß Lady Laurier, die Gemahlin des Premiers, am Eingang angehalten wurde und ihren Obolus erlegen mußte, ehe sie ihre Landsleute besuchen konnte. Noch eine ganze Reihe weiterer Differenzen fanden statt, und der Premier, sowie die anderen Minister sind tief verstimmt über diese Vorfälle. Die hiesigen Imperialisten finden allerdings an der War Office nichts auszusetzen und machen dem Kontingente daraus einen Vorwurf, daß sie die „kleinen Versehen" überhaupt beachtet haben; die plötzliche Abreise beweist aber doch, daß die so schnöde Behandelten etwas anders über diese „kleinen Versehen" denken.

Der Rufname.

Ueber die willkürliche Vertauschung und Stellung des Rufnamens schreibt Referendar Frhr. v. Welck, Dresden, in der „Deutschen Juristen-Ztg.": Häufig stößt der Registerbeamte bei Identifizirung einer Persönlichkeit dadurch auf Schwierigkeiten, daß er nicht weiß, welcher der mehreren Vornamen des Betreffenden der Rufname ist. Von drei Brüdern heißt einer Gustav Friedrich Schulze, der zweite Heinrich Gustav Schulze, der dritte Emil Gustav Richard Schulze; die dem Beamten vorliegende Urkunde, oder der Gewährsmann sprechen aber nur von Gustav Schulze. Welcher ist nun Gustav Schulze? Es sind dem Verfasser Fälle bekannt, daß in derselben Familie dem einen Kinde der erste Vorname als Rufname gegeben worden ist, einem andern der letzte; ja, selbst der zweite von drei Vornamen wird als Rufname geführt. Sogar jeder von mehreren Vornamen kann in beliebiger Abwechselung zum Rufnamen erhoben werden, derart, daß sich Gustav August Schulze erst Gustav S. und später August S. nennt. Denn der Rufname wird im standesamtlichen Geburtsregister nicht als solcher hervorgehoben. Sollte sich nicht eine Aenderung und Vereinheitlichung dieser Verhältnisse auf gesetzgeberischem Wege ermöglichen lassen und erforderlich erscheinen? Weshalb soll der Rufname nicht ebenso unveränderlich feststehen, wie der Familienname? Es ließe sich doch die Befugniß, den Rufnamen zu vertauschen, von der Erlangung landesherrlicher Genehmigung abhängig machen, die in begründeten Fällen sicher nicht versagt würde. Wer kennt im Alltags- und Verkehrsleben die vollen Vornamen seiner Mitmenschen, und nicht vielmehr nur den Rufnamen? Welche Verwirrung, welche Rechtsunsicherheit, wenn Gustav Schulze plötzlich August Schulze heißt! Aber nicht nur die willkürliche Stellung des Rufnamens überhaupt sollte gesetzlich unzulässig sein. M. E. würde darin keinerlei Beschränkung der höchstpersönlichen Rechte, resp. der Elternrechte liegen. Was bringen die Eltern für ein Opfer, wenn sie den Rufnamen ihrer Kinder einheitlich an erste oder letzte Stelle setzen, je nachdem es das Gesetz verlangt? Erlangt ein Vorname dadurch eine besondere Bedeutung, daß er an erster oder letzter Stelle steht — von der sonderbaren Stellung als mittelster von drei Vornamen ganz abgesehen —? Ein gesetzgeberischer Akt würde nicht nur manche unnöthige Mühe, manche zeitraubende Nachforschung ersparen, sondern er würde zweifellos die Rechtssicherheit erhöhen.

Aus dem Reiche.

In Molde lief gestern Nachmittag die Yacht der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Viktoria Luise" ein. Das Schiff hatte Flaggenschmuck angelegt und umfuhr unter den Klängen der Nationalhymne die „Hohenzollern". Der Kaiser gestattete deren Besichtigung durch die Fahrgäste der Yacht, wovon in ausgiebigster Weise Gebrauch gemacht wurde. Zur Abendtafel wurden die hervorragendsten Passagiere sowie der Chef des Ausrüstungswesens und der Kapitän der „Prinzessin Viktoria Luise" eingeladen. — Der Kronprinz hat gestern in Essen das Bessemerwerk, das Hammerwerk, das Schienenwalzwerk und das Stammhaus Krupps besichtigt und nahm darauf ein Frühstück im Essener Hof ein. — Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Regierungspräsidenten Dr. von Heydebrand und der Lasa in Breslau das Großkreuz des Franz Josefsordens. — Der König von Italien traf auf seiner Rückreise von Petersburg gestern Abend gegen 8 Uhr in Posen ein und setzte seine Fahrt ohne auszusteigen fort. Der König nimmt den Rückweg wieder über Tirol, er passirt heute Abend Bozen und trifft morgen in Venedig ein. — Sein sechzigjähriges Dienstjubiläum feiert am Sonntag der Generalmajor z. D. Wilhelm v. Knobelsdorff. — Aus elsässischer Quelle verlautet, daß für den Erzbischofsitz in Köln an erster Stelle Bischof Korum in Trier vom Domkapitel präsentirt werden soll. Die beiden anderen Kandidaten seien Bischof Keppler von Rottenburg und Bischof Fischer von Köln. — Der Privatdozent Dr. Gadamer in Marburg wurde unter Ernennung zum außerordentlichen Professor an Stelle des Professors Polech zum Direktor des Pharmaceutischen Instituts nach Breslau berufen. — Kellner und Köche Berlins waren gestern versammelt, um zu der Frage einer Verlängerung der Ruhezeit für Angestellte im Gastwirthsgewerbe Stellung zu nehmen. Nach lebhafter Debatte gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: „In Erwägung, daß die Wohnungsverhältnisse in Berlin die Gastwirthsgehülfen zwingen, an der Peripherie der Stadt zu wohnen, so daß sie für den Weg von und nach dem Geschäft eine erhebliche Zeit in Ansatz zu bringen haben, in fernerer Erwägung, daß das Gutachten des Reichsgesundheitsamts eine Ruhezeit von mindestens acht Stunden ohne die Wege für unbedingt erforderlich erklärt hat, endlich, daß in den Anweisungen des preußischen Handelsministers die Verwaltungsbehörden der größeren Städte darauf hingewiesen worden sind, daß eine verlängerte Ruhezeit zur Einführung zu bringen sei — soll der Polizeipräsident ersucht werden, Forderungen der Berliner Gastwirthsgehülfen und Köche auf Einführung der neunstündigen Ruhezeit für Berlin stattzugeben. — Der Rath und die Stadtverordneten zu Dresden haben das Gesuch des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine um Errichtung einer städtischen Oberrealschule für Mädchen oder Zulassung von Mädchen zu höheren Knabenschulen abgelehnt. — Im österreichischen Grenzort Oswiecim hielten die polnischen Sozialisten Oberschlesiens einen geheimen Parteitag ab und stellten für acht von zwölf oberschlesischen Wahlkreisen, unbekümmert um die deutschen Parteigenossen, eigene Reichstagskandidaten auf. — Die Kieler Stadtvertretung nahm einstimmig das Projekt betreffend den Ausbau des Innenhafens an. Der Bootshafen bleibt erhalten. Die Kosten des Projekts sind auf 3 034 000 Mark veranschlagt.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Ueber die Stellungnahme des Justizministers Schönstedt zur Frage der Abschaffung der Gerichtsferien will die „N. Pol. Korr." von maßgebender Seite Folgendes erfahren haben: Der Minister hat bereits Ende Juni die Präsidenten der Ober-

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[8]

(Nachdruck verboten.)

Im Begriff, die hölzernen Läden vor die Fenster zu legen, — weil das immer lauter werdende Gelächter draußen am Brunnen ihr beinahe wehe that, — hörte sie das Geräusch eines vorüberrollenden Wagens, der gleich darauf am Nachbarhause hielt.

Eva lächelte wehmüthig.

„Ach so — Hilda fährt zum Balle," flüsterten die blassen Mädchenlippen vor sich hin, während ein Zug von Bitterkeit über das jugendliche Antlitz huschte.

Es dauerte nicht lange, so wurde nebenan die Hausthüre geöffnet, und Eva erblickte eine ganz in Weiß gekleidete Gestalt, deren Spitzen und Volants sich im Winde blähten. Im ungewissen Schein der Laterne blitzte etwas auf: Hilda trug Brillanten in dem hochfrisirten, blonden Haar, in den Ohren und am Arm. Sie schlüpfte rasch in den Wagen und eine Dienerin reichte ihr die weiße Federboa hinein, sowie Kapuze und Fächer.

„Hilda, Kind, — erkälte Dich nur nicht, nimm den Mantel um," schrillte die unangenehme Stimme Frau Sennebachs herüber.

Mutter Sennebach war ganz in rauschende Seide gekleidet und trug ein riesiges Bouquet in der Hand, das sie Hilda übergab, und dann stieg sie, unterstützt von ihrem Gatten, ebenfalls in den Wagen. Da öffnete sich im gegenüberliegenden Hause die Thür, der Doktor, den Ueberrock leicht um die Schultern gehängt, so daß die weiße Kravatte sichtbar blieb, trat heraus. Eva hörte die etwas tiefe Fettstimme Sennebachs: „Kommen Sie, Doktor, Sie können mit uns fahren, es ist gerade noch ein Plätzchen für Sie im Wagen."

Dann tönte lautes, übermüthiges Lachen an das Ohr des einsamen Mädchens am Fenster. Eva hatte, ganz in Gedanken versunken, dagestanden und auch das Geräusch sich nähernder Schritte überhört. Deshalb fuhr sie jetzt erschrocken zurück, als plötzlich eine dunkle Gestalt dicht bei ihr stand. Und in dem Moment, wo der Wagen sich in Bewegung setzte, klang die erregte Stimme Hans Kloßmanns an ihr Ohr:

„Gehen Sie nicht auf den Ball, Fräulein?"

Sie gab keine Antwort, weil es ihr vorkam, als hätten sie aus dem nahe vorüberrollenden Gefährt ein paar Augen spöttisch lächelnd angeblickt und als hätte sich aus dem Wagenfenster der Kopf eines Mannes herausgebeugt, um die ihr zueilende, dunkle Gestalt bedenklich streng zu mustern. Ihr Herz pochte in mächtigen Schlägen und immer tönten die Worte, die Doktor Linde so höhnisch gesprochen, in ihrem Innern wieder: „Sie sind mir durchaus keine Rechenschaft über Ihr Thun und Lassen schuldig, mein Fräulein!" — „Ob der Doktor den Ingenieur erkannte?" fragte sie sich heimlich.

Eva wußte in diesem Augenblick kaum, was sie that. Ohne Ueberlegung schlug sie dem jungen Manne das Fenster vor der Nase zu, stieß hastig den hölzernen Laden davor und barg, leise schluchzend, das Gesicht in beide Hände. Dann saß sie lange Zeit unbeweglich. Angestrengt lauschte sie nach dem Nebenzimmer hin, ob die Mutter ihr heimliches Weinen nicht gehört. Es war still im kleinen Stübchen; seufzend nahm Eva die Handarbeit aus dem Korbe. Aber bald sanken die sonst so flinken Hände in den Schoß. Es wollte heute gar nicht vorwärts gehen.

Eva starrte in die trübe brennende Lampe, die das Gemach nur nothdürftig erhellte. Sie glaubte sich in den hellerleuchteten Ballsaal versetzt. Sie sah im Geiste die lachenden, vor Lust und Freude glühenden Gesichter der jungen Mädchen, hörte verlockende Tanzweisen, sah eine weiße, spitzenüberrieselte Gestalt mit Diamanten in dem blonden Haar am Arm des Doktors durch den Saal gleiten, sah, wie der junge Mann den Arm um die Mädchengestalt legte, um mit ihr dahin zu schweben über das glatte Parquet. Die Thränen Evas begannen wieder reichlich zu fließen.

Ach, solche Freuden hatte sie nie kennen gelernt, würde sie niemals kennen lernen. „Und warum gerade ich nicht?" fragte sie sich. „Warum bin ich ausgeschlossen, warum bin ich so arm?" Und weiter sann und grübelte das einsame Mädchen. Die Gedanken ließen sich nicht bannen, eigensinnig kehrten sie immer wieder zu dem Balle zurück. Dort beugte sich vielleicht eben ein hübscher, junger Mann im Frack und weißer Halsbinde nieder, um seiner Tänzerin heimlich etwas ins Ohr zu flüstern."

Weiter dachte Eva nicht. Heftig sprang sie auf, so daß der Stuhl mit lautem Gepolter umfiel, stürmte in das Nebenzimmer und sank wie erschöpft neben dem Bette der Mutter auf einen niedrigen Schemel.

Die Kranke hatte sich erschrocken halb aufgerichtet und schaute auf das Mädchen, von dessen Lippen ein hörbarer Seufzer klang.

„Aber Kind — was ist mit Dir?" Du hast mich erschreckt durch Dein ungestümes Wesen; klagte eine matte Stimme. „Verzeih, Mutter — ich dachte nur, Du könntest etwas nöthig haben."

Eva suchte sich zu beruhigen. Sie saß ganz still, nichts war vernehmbar, als das leise Ticken der kleinen Wanduhr. Die Kranke schien wieder eingeschlummert zu sein, wenigstens hielt sie die Augen geschlossen und athmete ruhig. Die Tochter betrachtete das bleiche, von tiefen Furchen durchzogene Gesicht, auf dem so selten ein Lächeln erschien. Sie dachte zurück an die Zeit, als sie noch, zusammen mit dem Vater, weit von hier in einer großen Stadt wohnten. Es war schon lange her — sie war damals ein ganz kleines Mädchen; aber dennoch erinnerte sie sich des Vaters noch dunkel. Seine hohe, schlanke, elegante Gestalt hatte sich ihr mit merkwürdiger Deutlichkeit eingeprägt. Sie wußte noch, daß der Vater sie oft auf den Arm genommen, wußte, daß er blonde Haare und blaue Augen hatte, daß er sie manchmal heftig an sich gepreßt und geküßt — so wild und leidenschaftlich, als wollte er das Kind ersticken.

Die Mutter kam oftmals herzu und nahm dem Gatten das kleine Mädchen weg. Sie mußte damals sehr glücklich gewesen sein, oder schien es wenigstens, denn ihr helles Lachen tönte oft durch das Haus.

Mit einem Mal wurde das alles anders.

Bleich und verstört schlich die sonst heitere Frau umher, völlig verändert und schweigsam. Wenn das Kind nach dem Vater fragte, so bekam es immer dieselbe Antwort:

„Er ist todt." —

Nichts wurde hinzugefügt, wie und auf welche Weise er gestorben war. Eva verstand damals auch die Bedeutung dieses Wortes nicht; aber so oft sie sich in ihrem späteren Leben an diese Vorkommnisse erinnerte, es wollte ihr niemals etwas von einem Leichenbegängnisse, von einem Sarge oder einem Grabe einfallen, sie wußte noch heute nichts über die Todesursache des Vaters, wie sie auch während der langen Zeit kein einziges Mal in ihre alte Heimath zurückgekehrt war, oder das Grab des Vaters besuchen durfte. Sie hätte diesen Ort so gern einmal gesehen, um einen Kranz auf die letzte Ruhestätte des Entschlafenen niederzulegen, aber die Mutter duldete es nicht.

„Laß das, mein Kind," sagte sie jedesmal, so oft Eva einen ähnlichen Wunsch äußerte; und die Tochter merkte, wie die Mutter nach solchen Gesprächen stets mehrere Tage hindurch verstimmt schien, und sich finsterer und wortkarger zeigte, denn zuvor. Später fragte Eva gar nicht mehr. Es war wie eine Art stillschweigenden Uebereinkommens zwischen ihnen, dies Thema nicht zu berühren. Und doch wußte Eva, daß es seit jener Zeit, als sie die Heimath verließen, wie ein finsterer Schatten auf das Leben der Mutter gefallen war, — daß sich damals etwas ereignet hatte, — etwas Furchtbares, Schreckliches, das bis heute seinen Stachel nicht verloren hatte. Sie wußte auch, daß ihre Eltern früher reich gewesen sein mußten, denn etwas von der prunkvollen Einrichtung der damaligen Wohnräume war in ihrer Erinnerung haften geblieben. Es waren schöne, behagliche Zimmer gewesen, mit weichen Teppichen und großen Oelbildern an den Wänden, und nicht selten hatte sich eine bunte Gesellschaft dort eingefunden, die oft bis spät in die Nacht hinein lachte, scherzte, plauderte und — zechte. Manchmal wurde gesungen, musizirt, — getanzt, — bis mit einem Schlage alles zu Ende war, — bis einmal ein Tag kam, an dem es gar lebhaft im Hause zuging. Handwerker liefen ein und aus, die ganze, kostbare Einrichtung wurde fortgeschafft bis auf einige alte Möbel, die bisher unbenutzt in einer dunklen Kammer gestanden. Eva erinnerte sich noch deutlich, welchen Schmerz es ihr bereitet, als man ihr köstliches Spielzeug, ihre werthvollen Puppen und alles, Stück für Stück davonschleppte, und niemals hatte sie ein einziges davon wiedergesehen.

Dann zog die Mutter ihr ein grobes, schwarzes Mäntelchen an, nahm sie an der Hand und sagte weinend: „Wir müssen fort von hier, Eva, — weit fort, je weiter, desto besser; denn hier kann ich nicht leben!"

Dann trug sie die Eisenbahn fort, — und seitdem lebten sie hier, in diesen zwei kleinen engen Zimmern, die nicht den geringsten Luxus zeigten und nur das Nothwendigste enthielten.

(Fortsetzung folgt.)

landesgerichte zu gutachtlicher Aeußerung über die von niederrheinisch-westfälischen Handelskammern in Antrag gebrachte Abschaffung der Gerichtsferien aufgefordert. In der Verfügung ist auf die einer solchen Maßregel entgegenstehenden Bedenken zwar hingewiesen worden, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatze, daß damit dem Urtheile der Berichterstatter in keiner Weise vorgegriffen werden solle. In gleicher Richtung hat die Unterhaltung sich bewegt, welche der Justizminister bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Essen mit den ihm dort vorgestellten Handelsrichtern über die angeregte Frage gepflogen hat. Er hat auch dort seinem Zweifel Ausdruck gegeben, ob die von der Abschaffung der Gerichtsferien erhofften Vortheile thatsächlich eintreten und ob sie nicht durch andere Nachtheile aufgewogen werden würden. Seine definitive Stellungnahme aber hat er sich bis nach Eingang der erforderten Berichte ausdrücklich vorbehalten.

— Wie der in Warschau erscheinende „Kurner Codzienny“ mittheilt, wird bezüglich der Weiterführung der Warschau—Kalischer Bahn bis zur preußischen Grenze und der Verbindung derselben mit dem preußischen Staatsbahnnetz in nächster Zeit noch eine Berathung der Vertreter der russischen und deutschen Eisenbahnen stattfinden. Der Bau einer Station zum Umladen von Frachten auf preußischem Gebiet gilt als Grundbedingung eines möglicherweise zu erzielenden Uebereinkommens.

— Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Papst sind Vereinbarungen über religiöse Interessenfragen auf den Philippinen getroffen worden.

Ausland.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, wird König Carol von Rumänien am 3. August Kaiser Franz Josef in Ischl besuchen. — Im Laufe des Monats Juli trifft in Ischl der Kronprinz Friedrich August von Sachsen ein, um dem Kaiser das Notifikationsschreiben des Königs Georg zu überbringen.

Provinzielle Umschau.

In **Demmin** wurde ein 13jähriger Schüler beim Torfabladen vom Sonnenstich befallen und gelangte derselbe erst nach mehreren Stunden wieder zum Bewußtsein. — In **Swinemünde** haben sich die städtischen Behörden im Prinzip mit der Erbauung eines neuen Gebäudes für das Realprogymnasium einverstanden erklärt. — Für das neuerbaute Kreishaus in **Neustettin** hat der Kaiser für den Sitzungssaal sein Bildniß in Oel herstellen lassen. — Nach der neuesten „Rügener Bade- und Hotelzeitung“ war **Saßnitz** bis zum 15. Juli von 2822, **Crampas** von 1665, **Lohme** von 741, **Breege** von 220 Sommergästen besucht.

Kunst und Literatur.

Mit der Herausgabe eines Lieferungswerkes, wie es in dieser Art noch nicht dagewesen ist, hat der Verlag von E. A. Seemann (Leipzig) soeben begonnen. Es ist eine Sammlung, die den Titel „**Hundert Meister der Gegenwart**“ führt und, für einen sehr billigen Preis, farbige Faksimiles nach Gemälden moderner deutscher Künstler bringt. Das Werk erscheint in zwanzig Heften mit je fünf Bildern und will in diesem Rahmen von den wichtigsten und hervorragendsten Malern aus allen deutschen Kunstzentren, also aus Berlin, München, Dresden, Wien, Stuttgart, Karlsruhe, Düsseldorf, Worpswede, je ein Werk in Reproduktion durch Dreifarbendruck bieten. Das neue Unternehmen Seemanns zeigt nun in dem soeben erschienenen ersten Heft mit wünschenswerthester Deutlichkeit, wie sehr die Malerei der Gegenwart dem Dreifarbendruckverfahren entgegenkommt. Diese Anfangslieferung stellt sich als das erste Münchner Heft der Sammlung dar und enthält Faksimiles nach Lenbach (Bismarckkopf), F. A. v. Kaulbach (Weiblicher Studienkopf), Grützner (Falstaff), Leibl (Zeitungsleser) und Hans von Bartels (Holländische Mädchen in den Dünen). Zu jedem Blatte hat Fritz von Ostini einen ausgezeichneten kurzen Text geschrieben, der den betreffenden Künstler mit eindringlicher Knappheit und sehr anmuthig charakterisirt. Geradezu verblüffend ist das Leibl-Blatt; man glaubt auf dem Papier die stark ausgesetzten Striche und Tupfen zu sehen, die dem Original eigen sind. **Die alla prima-Malerei dieses** Mannes im Strohhut, der im Baumschatten eines Gartens seine Zeitung liest, ist fabelhaft echt herausgekommen, und ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß der Eindruck der Reproduktion thatsächlich unmittelbar an das Werk des Meisters selbst erinnert, daß er dem Eindruck des letzteren so nahe kommt, wie man das vor Kurzem noch für unmöglich gehalten hätte und Lenbachs Bismarck gehört zu den besten seinesgleichen. Wie der Prospekt zeigt, bringen die folgenden Lieferungen alle Großmeister deutscher Malerei: Menzel, Knaus, Thoma, Böcklin, Uhde u. s. w. Der Preis einer Lieferung ist bei Abnahme des Werkes auf nur 2 Mark bemessen, so daß man also für 40 Mark eine ganze Gemäldegallerie erhält. Die Ausstattung des Heftes in Folioformat ist elegant und der Würde des Gegenstandes angemessen.

Gerichts-Zeitung.

— Die Streitfrage, wann für Radfahrer die Zeit der Dunkelheit beginnt, ist vom Spandauer Schöffengericht in logischer Weise entschieden worden. Ein dortiger Bäckermeister hatte ein polizeiliches Strafmandat erhalten, weil er am 23. April d. J. gegen 7½ Uhr Abends auf einem unbeleuchteten Rade durch die Straßen der Stadt gefahren war. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben. Im Gerichtstermine machte der Polizeibeamte geltend, daß für Radfahrer die Zeit der Dunkelheit von Sonenuntergang bis Sonnenaufgang rechne. Das Gericht war anderer Ansicht. Es sprach den Bäckermeister frei unter folgender Begründung: Es sei eine falsche Annahme des Beamten, daß für Radfahrer die Zeit der Dunkelheit mit Sonnenuntergang beginne. Sie beginne erst dann, wenn es thatsächlich zu dunkeln beginne. Am 23. April d. J. sei die Sonne um 7,09 Uhr untergegangen, demnach sei zu der Zeit, wo der Angeklagte durch die Straßen radelte, noch Dämmerung gewesen.

Aus Heringsdorf.

Badebrief der Frau Rentier Bußlich an ihre Freundin, die Steuerbeamtenwittwe Redlich in Stettin.

Liebe Redlichen! „Jotte doch,“ werden Sie sagen, „wie kommt die Bußlichen nach Heringsdorf, der Perle der Ostsee?“ Aber man weiß doch, was man seinem Stand schuldig ist und seitdem mein Alter sein Handelsgeschäft verkauft hat und wir „Rentiers“ geworden sind, müssen wir den bon Tonn, wie Lotte sagt, wahren und dazu gehört trotz der schlechten Zeiten eine Badereise. Einmal ist's modern und dann ist's wegen meine Lotte, die mit ihren 18 Jahren, mit ihrer Mittelschulbildung und mit dem, was wir erspart haben, eine ganz gute Partie ist, was sich am Strande immer am Besten machen läßt. Wenn ich Sie von Heringsdorf schreibe, so brauchen Sie das nicht so genau zu nehmen, so noblich sind wir doch nicht, aber wir haben so nebenbei in einem Fischerdorfe hier Wohnung, das aber, wie alle Fischerdörfer der Ostsee Anspruch auf einen Badeort macht. Die Luft ist dieselbe, wie in Heringsdorf, die allens überschwemmende See gleichfalls, nur etwas billiger, weil hier eine Kurtaxe noch nicht taxirt ist; außerdem bemerkt meine Lotte sehr richtig, daß es mehr Meer in Heringsdorf auch nicht giebt. Etwas eleganter ist das freilich allens, die Kleidage bei vielen Damen ist ganz und gar von Seide, bis auf das im tiefsten Neglische befindliche Leinenhemd und von der unschenirten Bequemlichkeit ist schon nach dem Aufstehen nichts mehr zu spüren, denn schon der Morgenspaziergang über'n Hof wird schon in großer Toilette gemacht, während bei uns um die Zeit noch Allens ins gewöhnlichste Neglische zum Strand wandert. Aber hin und wieder pilgern wir doch hinüber nach Heringsdorf, theils wegen des viel zu sehen geben, theils wegen die Lotte, obwohl die meist die Männer da nicht leiden kann, sie sind Alle zu stutzerig und ihr deshalb über, für sie also „Uebermenschen“. Aber trotzdem ist jetzt in Heringsdorf allens familiairer und um dies zu beweisen, ist schon ein Familienbad eingerichtet und weil der Gottlieb, was mein Alter ist, für alles Neue schwärmt, haben wir den Rummel auch mitgemacht und haben uns zu Dreien, mit Lotten, einmal hineingestürzt in den Familien-See-Strudel. Jotte doch, Redlichen! Sie glauben gar nicht, wie laschair da allens ist, die reine Sündfluth: Männlein, Weiblein und die großen und kleinen Jöhren, allens durcheinander. Ein wahres Idealreich für Sozialisten, denn hier herrscht Freiheit und Gleichheit. Frei ist allens, wohin man sieht, aber zugeknöpft bis oben und gleich ist auch allens, denn steckt man erst in's Wasser, da merkt man keinen Unterschied bis auf die bunten Farben der Badekostüme, man sieht nicht mehr, ob man hoch oder niedrig geboren ist, das Wasser deckt allens und mit Recht kann man mit Schillern sagen: „Mang uns mang ist Keiner mang, der mang uns mang nicht mang gehört.“ Die Lotte meint zwar, das sei nicht von Schillern, aber trotzdem finde ich es sehr schön. Unsere Lotte war Anfangs sehr schenirlich, als sie allens so durcheinander sah, als sie aber dann sah, daß wirklich nichts zu sehen war, legte sie ihr Badekostüm an und ihre Schenirlichkeit ab und deklamirte, wie sie meinte von Schillern: „Es lächelt der See, er ladet zum Bade.“ — Jotte doch! Redlichen, das war ein Vergnügen, so mitten mang herumzuplatschern, mang die Wellen, mang die Geheimrathstöchter und die Offiziere in Zivil. Allens eine egalichte Familie ohne Rang- und Standzwang. Da schwamm ein feiner Herr heran, er war sicher schon Hauptmann in Zivil, obwohl leider dafür in den Badehosen noch kein Rangabzeichen eingestickt ist; er umkreiste uns wie ein Delphin, so nennt Lotte die Seegigerl, und als er allzu hitzig die Wellen brach, versetzte er mir plötzlich aus Versehen einen Stoß in die Flancke. Aber sofort entschuldigte sich der Herr — es war mindestens ein Baron — mit: „Pardon, gnädige Frau!“ Denken Sie sich, Redlichen, wie mich das stolz gemacht hat, das Herz hätte mir sicher mächtig unter dem Mieder gepuckert, wenn ich letzteres nicht, von wegen der Badekostümirung, vorher abgelegt hätte. Redlichen, was meinen Sie: „Gnädige Frau Bußlichen!“ Wie das klingt! Wenn ich wieder nach Stettin komme, muß mir Trine, was mein Mädchen für Allens ist, auch so anreden, denn was so ein feiner Mann kann — er war sicher Excellenz —, das kann so ein Mädchen doch auch und was man ist, das ist man eben. Liebe Redlichen! Sie können davon übrigens in unserem Kaffeeklatsch Gebrauch machen, wenn die Anderen auch vor Neid bersten, die haben die Nasen gegen mich immer etwas hoch gehalten, es kann nicht schaden, wenn sie wissen, wie man hier in der feinen Gesellschaft — Lotte sagt: Nobleß Oblische — über mich denkt. Gern hätte ich Ihnen auch noch etwas über den Zukünftigen erzählt, den unsere Lotte hier gefunden, aber unter den vielen Fundgegenständen hier am Strande haben wir einen solchen hier noch nicht entdeckt. Trotz des Familienbades zeigt sich darin noch nicht die gehoffte Familität und das bedauert mit allen hier zu gleichem Zweck weilenden Müttern Ihre stets verbleibende gnädige Bußlichen.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Einen lieben alten Bekannten brachte uns der gestrige Abend mit dem prächtigen „**Doktor Klaus**“ von Adolf L'Arronge und es war nur schade, daß der erquickende Humor des trefflichen Lustspiels nicht ein etwas größeres Publikum angelockt hatte. In der Titelrolle bot sich Herrn **Büttner** Gelegenheit, seine Darstellungskunst vortheilhaft zu bethätigen, doch hätte er den vielgesuchten Arzt noch ein wenig vornehmer anlegen dürfen. Der polternde „Doktor Klaus“ sollte die echte Herzensgüte eines lauteren Charakters niemals völlig verleugnen und unter der rauhen Schale immer den edlen Kern hervorleuchten lassen, bei Herrn Büttner aber wurde die äußerliche Schroffheit oft als zu stark betont empfunden. Schönen Erfolg brachte dem geschätzten Darsteller die natürlich vorgetragene Erzählung des zweiten Aktes ein, noch besser hat er mir in der Sprechstunde gefallen. Für die köstliche Figur des „Lubowski“ führte Herr **Sandhage** seine schlagfertige Komik ins Feld und waren die von ihm zum besten gegebenen „Diagonasen“ in der Wirkung unbedingt sicher. Reizend gab Frl. **Braungardt** den eben zur Dame gewordenen Backfisch und stand ihr als tüchtiger Partner der „Referendar Gerstel“ des Herrn **Matthias** zur Seite. So kam die von intimem Stimmungszauber umsponnene Liebesscene vollwerthig zur Geltung und auch der spätere kleine Zank war recht ergötzlich. Anerkennung verdienten ferner die Herren **Pichon** (Max von Boden) und **Paulsen** (Griesinger) sowie die Damen Frau **Klinder** (Marie), Frau **Margreiter** (Marianne) und Frl. **Walenski** (Julie). Besonders genannt darf Frl. Steffi **Margreiter** werden, obwohl ihr nur eine Episodenrolle zugefallen war. Das Zusammenspiel unter Herrn Büttner's Leitung gestaltete sich flott genug, alle Mitwirkenden bis zu den Vertretern der kleinsten Rollen waren wacker auf dem Posten. Ernstliche Ausstellungen blieben höchstens zu machen hinsichtlich des — Theaterzettels, in dessen Personenverzeichniß der Druckfehlerteufel eine arge Wirthschaft angerichtet hatte.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. Bei der **Pommerschen Provinzial-Rentenbank** sind an Rentenbriefen seit ihrem Bestehen bis zum 1. April d. J. auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 11 154 930 Mark in Umlauf gesetzt und 19 174 395 Mark ausgeloost, so daß noch 24 250 680 Mark unverloost in Umlauf geblieben sind. Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1896 sind 1350 Mark in Umlauf gesetzt und bisher nicht ausgeloost.

— Die Fischermeister Hermann Riebe, Wilhelm Riebe und Gustav Gutzmann in Stettin haben am 29. Mai d. J. 1. den Referendar Dr. Frost, 2. den Kreispfarr-Vikar Theodor Redenz aus Bernburg, 3. dessen Braut Fräulein Katharina Fischer aus Zerbst und 4. den Pächter der städtischen Ablage Adolf Obst in Altdamm, und der Arbeiter Franz Splittgerber in Stettin hat am 2. Juni d. J. den Schüler Hermann Riemer hierselbst vom Tode des Ertrinkens gerettet, diese **menschenfreundlichen Thaten** werden von dem Herrn Regierungspräsidenten mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt ist.

Stettin, 19. Juli. Die **Bahnhofsrestauration in Stettin** wird pachtfre und nach der Ansicht der Wirthe muß diese Restauration eine wahre Goldgrube sein, sonst wäre es kaum möglich, daß die Offerten so zahlreich eingehen, als dies thatsächlich der Fall ist, obwohl erst am 4. August Schluß der Meldungen ist. Es ist uns bekannt, daß sich nicht nur hiesige bewährte Restaurateure darum beworben haben, sondern daß auch zahlreiche Wirthe von außerhalb Offerten eingereicht haben, darunter solche, welche jetzt bereits sehr vortheilhafte Bahnhofswirthschaften inne haben. Die gegenwärtige Pacht für die hiesige Bahnhofsrestauration beträgt 22 000 Mark jährlich, diese Summe dürfte bei der Neuverpachtung wesentlich überboten werden. Es ist eine Jagd nach dem Glück!

— In der Woche vom 6. Juli bis 12. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 59 Erkrankungen und 6 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten Masern mit 18 Erkrankungen (2 Todesfälle) auf, davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 14 Personen (1 Todesfall), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin, an Diphterie 12 Personen (2 Todesfälle), davon 6 (1 Todesfall) in Stettin, an Flecktyphus 9 Personen, davon 3 in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 2 Personen. In Stargard und in den Kreisen Saatzig und Usedom-Wollin kamen ansteckende Krankheiten nicht vor.

— Zu den vielen sportlichen Vereinen unserer Stadt, welche Interesse verdienen, gehört auch der **1. Stettiner Schwimm-Verein „Borussia“**, dessen Mitgliederzahl sich fortgesetzt vergrößert und in welchem die edle Schwimmkunst gepflegt wird. Allen guten Schwimmern Stettins und solchen, die es werden wollen, können wir den Beitritt zu dem Verein warm empfehlen, es herrscht in demselben ein guter Geist und, wie eine uns vorliegende Fest-Zeitung des Vereins beweist, fehlt es demselben auch nicht an Humor. Auf das fernere Erblühen ein „Gut Naß!“

— Der Unteroffizier vom Art.-Regt. Nr. 38, welcher vorgestern bei der Rückkehr vom Uebungsmarsch verunglückte und in Folge eines Schädelbruches den Tod fand, hieß **Dalcke** und war ein Sohn des Polizei-Wachtmeisters Dalcke in Stargard.

— Ueber das Vermögen des Fräulein Luise Ritschel in Stettin, Frauenstraße 45, Inhaberin eines Posamentiergeschäfts, ist das **Konkursverfahren** eröffnet.

— Bei einer festgenommenen Frauensperson sind sechs verschiedene Semmelbeutel gefunden worden, welche unzweifelhaft entwendet sind. Unter diesen Beuteln befindet sich ein blaugestreifter, einer aus Parchendpiquee, die anderen sind aus Weißleinen. Die Beutel befinden sich in der Kriminalinspektion zur Anerkennung.

— Die Prämien-Effektenbank in Amsterdam, welche sich als Leiterin der Serienloosgesellschaft „**Fortuna**“ ausgiebt, versucht auch in Deutschland Loose zu vertreiben. Diese Bank nannte sich früher Bank-Effekten-Kontor, auch trug sie die Firma F. Weber u. Comp. Es wird vor dem Verkehr mit der Bank gewarnt.

— **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. in dem Hause Unterwiek 24 aus einer Bodenkammer mittelst Einbruch 1 Maskenkostüm und 1 Cheviotanzug; aus der Garderobe des Reichsgartens ein Handkoffer aus braunem Segeltuch, enthaltend Briefschaften, Legitimationspapiere auf den Namen W. Gabriel, ferner eine Partie Wäsche gez. W. H. und ein modefarbener langer Sommerüberzieher, und in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. von der Bodenkammer des Grundstücks Königsplatz 5 mittelst Einbruchs Betten im Werthe von 200 Mark. Letztere sind wieder herbeigeschafft worden, doch die Diebe wurden nicht ermittelt.

— Im **Bellevuetheater** dürfte die „Fledermaus“ am morgigen Sonntag den gewohnten Erfolg haben, da auf die Einstudirung große Sorgfalt verwendet ist und die besten Kräfte in den Hauptrollen beschäftigt sind, so die Damen Kittel, Ballot und Küntzer und die Herren Günther-Braun, Waldeck, Picha, Heiske und Filisczanko. Morgen Nachmittag geht „Dorf und Stadt“ bei kleinen Preisen in Scene, am Montag wird „Die Geisha“ wiederholt und im weiteren Verlauf der Woche treten wieder „Der Kellermeister“ und „Das süße Mädel“ in den Spielplan. Das erste Gastspiel von Frl. Gertrud Schwedler ist für Sonnabend in Aussicht genommen; wie schon mitgetheilt, tritt die geschätzte Sängerin in der Titelpartie von Dellingers „Jadwiga“ auf. — Das wegen ungünstiger Witterung in dieser Woche ausgefallene Sommerfest im Bellevue-Etablissement findet am Mittwoch bestimmt statt.

* Im **Thiergarten** findet am Sonntag eine großartige, in ihrer Art hier seit Jahren nicht gebotene artistische Veranstaltung statt durch das Auftreten weltberühmter Thurmseilkünstler, die sich „Niagara-Trio“ nennen und die Nachfolgerschaft des unvergeßlichen Mr. Blondin für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt sind. Außerdem findet Gartenkonzert und Abends glänzende Illumination des Gartens und Feuerwerk statt.

* Die **Ferienstrafkammer** des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Maurermeister Paul **Volckmann** aus Berlin wegen Vergehens gegen die Konkursordnung, Gläubigerbegünstigung, zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 150 Tage Gefängniß treten. Ein mitangeklagter hiesiger Kaufmann wurde freigesprochen. Volckmann hatte hier in der Friedrich-Karlstraße ein Haus gebaut, das schließlich subhastirt wurde, wobei zahlreiche Forderungen ausfielen. Das Grundstück war mit Hypotheken in Höhe von 342 700 Mark belastet, als Volckmann am 25. Oktober 1901 in Konkurs gerieth, die Zwangsversteigerung ergab jedoch nur ein Höchstgebot von 281 000 Mark. Für Beurtheilung der Schuldfrage war die Thatsache von Wichtigkeit, daß am 8. Oktober noch Hypotheken von 4000 und zweimal 7500 Mark eingetragen wurden, nachdem bereits ein Wechsel mangels Deckung protestirt worden war. An diesem Zeitpunkt konnte nach der Ueberzeugung des Gerichts kein Zweifel mehr hinsichtlich der Zahlungsunfähigkeit des Angeklagten bestehen und mußte auch dieser selbst über seine finanzielle Lage im Klaren sein.

Berliner Börse vom 18. Juli 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,30 B
do	2Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,10
Warschau	8Tg.	216,15 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 B
20 Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185
Belgische "	81,25 B
Englische Bankn.	20,475
Französische "	81,30 G
Holländische "	168,80
Oesterreich. "	85,35 G
Russische "	216,25
Zollcoup. 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,40 G
" "	3½	102,40 G
" "	3	93,10 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,40 G
" "	3½	102,50 G
" "	3	92,70
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner " 1898	3½	100,00 G
Breslauer "	3½	99,60
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	99,00 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,50 G
Elberfelder "	4	103,50 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	99,00 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	104,30 B
Magdeburger "	3½	99,60 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,70
Pommersche "	3½	98,80 G
Posener "	3½	99,25
" "	3	88,90
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
" Ser. 18	3½	95,70
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,40
" "	3½	99,90
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,25 G
" "	4½	110,90 G
" "	4	105,90 G
" "	3½	101,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,90
" "	3	90,00
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,90 G
Ostpreußische "	4	104,00 G
" "	3	89,60 G
Pommersche "	3½	100,00 G
" "	3	89,50 G
Posensche 6—10 "	4	103,10 G
" Serie C. "	3½	99,30
" " A. "	3	90,10 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,90 G
" landschaftl. "	3	89,60
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,20 G
" "	3½	98,40
" "	3	89,40 G
Westfälische "	4	103,80 G
" "	3½	99,50 G
" "	3	89,90 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	99,10 G
" " I. "	3	89,50 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,60
" "	3½	—,—
Posensche "	4	103,60
" "	3½	99,40 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,40
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	99,60 G
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,60 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	99,70 B
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,10 G
" " amort.	4	105,20 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	63,00
Augsburger	—	30,80 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50
Bayer.	4	160,50 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,60
Köln-Mind. Präm.	3½	138,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,20 B
Lübecker	3½	140,75 B
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,50 G
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	76,00 G
Barletta-Loose	—	18,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,60
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	106,75 G
" 1896 "	5	100,75
" 1898 "	4½	91,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,30 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,10 G
" Gold- "	1,60	39,80
Italienische Rente	4	103,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,80
Oesterr. Gold-Rente	4	103,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,90 G
" Staatssch. (Lok.)	3	82,40 B
" 1860er Loose	4	154,20 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,20 B
Rumän. Staats-Obl.	5	97,30 G
" " 1889	4	85,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	356,50 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,80 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	72,25 G
Spanische Schuld	4	82,30 G
Türkische Anleihe	1	54,50 G
" Administr.	5	101,00
" 400 Frcs.-L.	—	113,50 B
Ungar. Gold-Rente	4	102,40 G
" Kronen-Rente	4	98,40 G
" Staats-R. 1897	3½	90,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,70 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,80 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,50 G
" " " " 2	3½	110,75 G
" " " " 5	3½	96,60 G
" " " " 6	4	100,70 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	68,90 G
	3½	63,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	138,00 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,40 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
" " 11. 12	4	87,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	114,75 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
" " 1909	4	102,75 G
" " Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	89,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	122,00 G
Brnschw. Landeseisenb.	124,25 G
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	173,00 G
Eutin-Lübeck	54,50 G
Halberstadt-Blankenb.	112,00 G
Königsberg-Cranz	122,50 G
Lübeck-Büchen	141,50 G
Marienburg-Mlawka	70,80
Ostpreußische Südbahn	71,50

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,70 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,00 G
Ostpreußische Südbahn	107,00

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	11,25
" Lok.- u. Strb.	145,00 G
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	122,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	114,25 B
" Straßenbahn	171,30 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,50 G
Hamburger "	177,25 G
Magdeburger "	122,25
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,90 B
Bergisch-Märkische	99,50
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,20 G
Stargard-Küstrin 3½%	96,00 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,00 G
Breslauer Rhederei	12,40 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,50 B
Hansa, Dampfschifff.	123,00 B
Kette, D. Elbschifff.	70,20
Neue Stett. Dampfer-Co.	69,25 G
Norddeutscher Lloyd	108,00 G
Schles. Dampfer-Co.	74,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,20 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,50 G
" Handels-Ges.	156,75
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont-Bank	88,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,30 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,60
" Genossensch.-Bank	101,90 G
Disconto-Comm.	184,75 B
Gothaer Grundkred.-B.	126,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25 G
Hannoversche Bank	118,50 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	89,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,70 G
" Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeb. Bank-Verein	120,25 G
" Privatbank	39,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	194,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	131,75 G
Mitteld. Bodencredit	83,10 G
" Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	115,10 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	17,20 G
Preuß. Bodencred.- "	139,60 G
" Centr.-Boden- "	169,25 G
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	124,30 G
Reichsbank	156,50 B
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische "	129,10 G
Westdeutsche "	89,75 G
Westfälische "	114,60

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,10 G
Bock	158,25 G
Böhm. Brauhaus	193,00 G
Bolle Weißbier	69,25 G
Landré	194,50 G
Patzenhofer	214,60 G
Pfefferberg	240,75 G
Schöneberg Schl.	173,75 G
Schultheiß	237,50 G
Bochumer	139,50 G
Germania Dortm.	199,00 G
Accumulatoren-Fabrik	128,00 B
Allg. Berl. Omnibus	165,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	173,25 G
Aluminium-Industrie	161,70 B
Anglo-Central-Guano	88,25 G
Anhalt Kohlenwerke	83,25 G
Berl. Elektricit.-Werke	182,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	89,75 G
Bielefeld. Masch.	240,25 G
Bismarckhütte	215,00 G
Bochumer Bergwerk	55,10 G
" Gußstahlwerke	191,75
Brnschw. Kohlenwerke	144,50 G
Bredower Zuckerfabrik	50,10 G
Breslauer Oelfabrik	62,00 B
Chemische Fabrik Buckau	119,50
Concordia Bergbau	277,25
Deutsche Gasglühlicht	270,00 G
" Spiegelglas	168,50 G
" Steinzeug	268,50 G
" Waffen u. M.	188,00 G
Donnersmark-Hütte	191,50
Dortmund Union	44,70
Dynamite Trust	175,00
Egestorff Salzwerke	134,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	71,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	205,00
" Masch. conv.	162,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	145,60 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	303,25
Hibernia Bergw.-Ges.	171,50 G
Hirschberger Leder	121,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,50 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	178,00
Hofmann Waggon	203,00
Ilse Bergbau	161,00 G
Köln. Bergwerke	333,75 G
König Wilhelm conv.	171,80
" " St.-Pr.	240,00 G
Lauchhammer	102,00 B
Laurahütte	200,00
Ludwig Löwe u. Co.	240,00
Magdeb. Allg. Gas	131,50 G
" Baubank	90,50 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	151,00 B
Norddeutsche Eiswerke	62,00 G
" Gummi	90,00 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	240,00
Oberschles. Chamotte	126,75 G
" Eisenb.-Bedarf	113,30 G
" Eisen-Industrie	116,75
" Kokswerke	124,50 G
" Portl.-Cement	93,10 G
Oppeln. Portl.-Cement	100,75 G
Osnabrücker Kupfer	83,50 B
Phönix Bergwerk	127,75 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	183,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,25
" Metallwerk	61,25 G
" Stahlwerk	147,30 G
" Industrie	120,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	176,00 G
Schering Chem. Fabrik	219,90 G
Schles. Bergb. Zink	321,75 G
" Elektr.- u. Gasg.	110,75 G
" Kohlenwerk	23,80 G
" Portl.-Cement	142,75 G
Siemens u. Halske	135,25 G
Stettin-Bredow Cem.	131,50 G
" Chamotte	267,00 G
" Elektric.-Werke	136,25 G
" Gristow	42,00 G
" Vulkan B.	205,60 G
Stoewer Nähmaschin.	95,10 G
Stolberger Zink.	125,50 G
" " St.-Pr.	125,50 G
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	134,90
" Elektricit-Ges.	120,50 G
Varziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	58,50 G

Die Zahlungsunfähigkeit basire darauf, daß Jemand erkennt, sein Vermögen reiche nicht mehr aus, um die Schuldenlast zu tilgen und es falle wenig in Betracht, ob dann etwa noch kleinere Zahlungen geleistet wurden. Als strafbare Begünstigung waren Eintragungen anzusehen, die im Betrage von rund 8000 Mk. oder etwas mehr zum Vortheil von dem Angeklagten nahestehenden Personen erfolgten. Die Strafe wurde verhältnißmäßig hoch bemessen, weil durch das Vorgehen des Angeklagten zahlreiche Bauhandwerker geschädigt worden sind. Die Verhandlung, deren Dauer nach dem Aushang auf eine Stunde berechnet war, dehnte sich auf deren fünf, von 9 bis Nachmittags 2 Uhr, aus.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Tragikomödie des Thierbändigerpaares wird aus Paris berichtet: „Es giebt vielleicht nicht einen einzigen Pariser, der nicht wenigstens dem Namen nach die tolle Louise Weber kennt, die man „La Goulue" („Die Gefräßige") genannt hat, und die unter vielen anderen Vorzügen den hatte, dem großen Emile Zola als Vorbild zu dienen, als er die kleine Nana im „Assommoir" schilderte. Vor Jahren etwa stand die „Goulue" in der vollen Blüthe ihrer plastischen Schönheit, und ganz Paris eilte damals nach dem Moulin Rouge, wo die Herrliche jeden Abend mit der entsetzlich mageren „Grille d'égout" (Kloakengitter) und mit zwei Gentlemen, die gleichfalls sehr malerische Namen hatten, den berühmten „Kankan" tanzte, wie man ihn heute selbst in Paris nicht mehr tanzen sieht. Eines Tages wurde aber die „Gefräßige" müde, ihre Stiefelchen bis zur Höhe des Zylinderhutes ihrer Verehrer zu erheben, sie sagte Knall und Fall der holden Terpsichore Valet und verwandelte sich, unter der Leitung des bekannten Menageriebesitzers Pezon, in eine Thierbändigerin. Als sie die Lehren des Meisters nicht mehr brauchte, beschloß die Dame, die in sich die Energie der Löwin mit der Gewandtheit der Tigerin vereinigte, eine eigene Menagerie zu erwerben; da sie aber einsah, daß selbst eine Bändigerin nicht ohne männliche Stütze durchs Leben pilgern kann, schloß sie mit Joseph Droxler, einem schönen, blutjungen Menschen, der auf Jahrmärkten als Zauberer und Taschenspieler auftrat, den Bund der Ehe. Eine reizende Scene spielte sich ab, als die „Gefräßige" nach der standesamtlichen Trauung am Arme ihres jungen Gatten die Mairie von Montmartre verließ: sie riß sich plötzlich von dem verblüfft dreinschauenden Hexenmeister los und tanzte auf der Straße, vor versammeltem Volke, einen so zügellosen „Kankan", daß die alte Montmartre-Kirche beim Anblick dieser zum Himmel emporgestreckten Beine sicher zu Stein geworden wäre, wenn sie nicht schon „von Haus aus" ein steinernes Gewand getragen hätte. Dann aber begannen die Tage der ernsten Arbeit, und die „Goulue" zog mit ihrem rechtmäßigen Gatten und mit einer eigenen Menagerie von Jahrmarkt zu Jahrmarkt. Im Juni d. Js. sah man sie auf der Festwiese von Neuilly, und vor wenigen Tagen schlugen sie ihre Zelte in der Nähe jenes „Moulin" auf, wo die „Gefräßige" einst die ersten Lorbeeren gepflückt hatte. Das Geschäft ging glänzend, und die Kasse füllte sich rasch, dank der großen Popularität der Menageriebesitzerin; trotzdem geriethen aber die beiden Ehegatten „aus finanziellen Gründen" häufig an einander. Die „Goulue" ist nämlich in ihren reiferen Jahren sehr knickerig geworden und hält den Herrn Gemahl sehr knapp; um ihm das Bummeln abzugewöhnen, scheint sie regelmäßig einen Theil der Einnahmen heimlich bei Seite gebracht zu haben, worauf er sie ebenso regelmäßig des Diebstahls bezichtigte und prügelte. Zur Abwehr benutzte sie dann gewöhnlich die Peitsche, mit der sie selbst die wilden Thiere zur Vernunft brachte, und wenn das bei ihrem Gatten nicht verfing, jagte sie ihm zwei oder drei Revolverkugeln in das Fell, und alles war wieder gut. Derartige Bändigungsversuche hat sie mehrere Male mit außerordentlichem Erfolge unternommen. Dieser Tage nun kam es von Neuem zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen diesem Musterpaare. Droxler wollte Geld haben, und da er es trotz seiner Geschicklichkeit als Taschenspieler nicht aus der Tasche der „Gefräßigen" hervorzaubern konnte, warf er ihr einfach drei Stühle an den Kopf. Die „Goulue" nahm dann ebenso einfach den Revolver aus des Busens Falten und feuerte vier Kugeln auf den Gatten ab. Droxler wurde am Hals und an der Hüfte verwundet und ins Spital gebracht, nachdem die Aerzte seine Wunden für ungefährlich erklärt hatten. Die „Goulue" war inzwischen verhaftet worden; aber auch sie ließ man wieder frei, nachdem der Gatte feierlich erklärt hatte, daß er ihr alles und noch mehr verzeihe. Tief ergreifend war die Wiedersehensscene zwischen den zärtlichen Eheleuten; selbst die Bestien waren gerührt und heulten zum Steinerweichen. Am Abend fand die Vorstellung statt, als wenn im Laufe des Tages nichts Besonderes geschehen wäre."

— Dem „Standard" entnehmen wir nachstehende Schilderung der furchtbaren Dürre, die das australische Festland in äußerste Noth gebracht hat: „Die furchtbare Dürre, die über Australien lagert, hält im ganzen Innern an. Sie ist die verheerendste, die das Festland kennen gelernt hat, seitdem weiße Ansiedler es betraten. Am Rande des Festlandes fanden hier und da leichte Regen statt, aber die gewaltigen Weidestrecken bleiben ohne jede Befeuchtung, obgleich jetzt beinahe eine zweite Herbstsaison vergangen ist. Im Abgeordnetenhause erklärte Sir William Mac Millan, der frühere Finanzminister von Neusüdwales und eine finanzielle Autorität ersten Ranges, daß er den Schaden, den Australien durch diese Dürre erleide, auf 130 Mill. Pfund Sterl. schätze. Viele der Weidenbesitzer haben keine Mittel mehr. Tausende von Heerden sterben in jeder Woche. Die 60 Mill. Schafe von Neusüdwales sind auf 33 Mill. zurückgegangen, und es ist die größte Gefahr vorhanden, daß von diesen noch weitere 10 Mill. eingehen werden. Selbst wenn jetzt Regen fallen sollte, wird sich die große Mehrzahl der Schafe nicht mehr retten lassen, weil die kalte Jahreszeit bevorsteht, und die Schafe in ihrem kläglichen Zustande den Witterungswechsel nicht aushalten können."

— In den Erinnerungen eines Kaufmanns aus seiner Lehrzeit vor 50 Jahren lesen wir Folgendes: Als ich vor etwa 50 Jahren in einer größern sächsischen Provinzialstadt bei einem reichen Schnittwaarenhändler, der als tüchtiger Kaufmann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände im Lehrlingswesen, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit dem Berechtigungsscheine zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in der Tasche und großen Rosinen im Kopfe, traf ich in B. ein, um 6 Jahre, schreibe sechs Jahre, bei freier Kost und Wohnung, den Frondienst eines kein Lehrgeld zahlenden Lehrlings zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich im Trab gehalten, mußte als Sekundaner a. D. Stiefel putzen, den Laden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im Komtoir den Tisch decken und alles dazu Nöthige aus der Wohnung herunter und wieder hinaufschleppen, Abends nach Schluß des Ladens Kouverts schneiden und kleben, mit dem Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Briefe abschreiben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m. Es war mir in der ersten Zeit ein etwas prekäres und genirliches Vergnügen, den böhmischen Weibern, die in einer Grenzstadt bei uns die theuersten Stoffe einkauften, diese unter den langen Kleidern anzubringen und festzubinden, damit die Käuferinnen damit unbehindert über die Grenze kommen konnten. Auch war es ein recht zweifelhafter Genuß, zu Zweien, mein lieber Prinzipal und meine Wenigkeit, in einer primitiven Holzbude zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Klappe zu liegen kam, durch die wir in die Bude hineinkrochen. Früh Morgens weckte mich der Nachtwächter, indem er die Klappe öffnete, um mich kräftig am Ohr zu zupfen. Trotz alledem habe ich doch etwas Tüchtiges gelernt und das damals noch übliche mündliche und schriftliche Gehülfenexamen vor der hochwohllöblichen Krämerinnung glänzend bestanden, sodaß ich nach der langen, schweren Lehrzeit stolz und frei mit Stock und Zylinder, was während der Lehrzeit verboten war, als frisch gebackener Kommis bei meiner Angebeteten Fensterparade machen konnte.

— Wie aus Zürich depeschirt wird, wurden in Folge eines gewaltigen Gewitters und Hagelschlages, wie solche seit Jahren in der Ostschweiz nicht erlebt worden sind, im Kanton Schaffhausen ca. 200 Hektar Rebgelände total vernichtet. Der Schaden übersteigt eine Million Franks.

— Gestern Abend brach in der Ortschaft Oberstadtfeld bei Daun Feuer aus, das in kurzer Zeit achtzehn Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude einäscherte. Der Ort ist sehr arm und es ist fast nichts versichert.

— Im „Lahnsteiner Tageblatt" wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß auf der elektrischen Straßenbahn Niederlahnstein-Koblenz für die „liebe Schuljugend" Fahrkarten zu besonders billigem Preise ausgegeben werden. Das hat dem genannten Blatte folgende Zuschrift von vier tiefgekränkten Primanern eingetragen: „Redaktion des Lahnsteiner Tageblatt. Was Ihren Artikel über die Ermäßigung des Fahrpreises für die liebe Schuljugend anbetrifft, so weisen wir Sie bezw. den betreffenden Verfasser darauf hin, daß doch unter dieser lieben Schuljugend die Gymnasiasten von Nieder- bezw. Oberlahnstein zu verstehen sind, welche in Koblenz das Königliche Gymnasium oder das Realgymnasium besuchen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß man wohl gewöhnlich unter „liebe Schuljugend" die Schüler der unteren Klassen einer Volksschule versteht. Wir müssen uns aufs entschiedenste dagegen wehren, mit dieser Bezeichnung genannt zu werden. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß sich unter Ihrer „lieben Schuljugend" Primaner von 18 bis 20 Jahren befinden, die wohl einen etwas achtungsvolleren Titel verdienen als „liebe Schuljugend". Wir weisen diesen so herablassend klingenden Namen zurück und verbitten uns ein für allemal eine solche Bezeichnung." Die empfindlichen Primaner sollten nicht so überhebend denken. Wenn sie ihre Studienzeit hinter sich haben und im Philisterium stecken werden, dürften sie sich die Zeit noch oft zurückwünschen, in der sie zur „lieben Schuljugend" zählten.

— Hamud bin Muhammed bin Said bin Sultan, der Beherrscher von Sansibar, ist laut einer telegraphischen Meldung gestern im Alter von 50 Jahren gestorben. Man kann gerade nicht behaupten, daß die Krone allzusehr auf der Stirne dieses heimgegangenen Potentaten gedrückt hat; seit dem deutsch-englischen Vertrage von 1890 stand Sansibar nicht nur unter englischer Oberherrschaft, sondern auch unter fast vollständiger Verwaltung, sodaß Sultan Hamud eigentlich nichts anderes war, als ein reicher und angesehener Privatmann. Sein Tod wird dementsprechend auch keine einschneidende Veränderung in der Verwaltung Sansibars herbeiführen können.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Der „L.-A." veröffentlicht ein Interview mit dem baierischen Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim bezüglich des Standes und Ausganges der Ministerkrisis. Graf Crailsheim sagte, ein formelles Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. v. Landmann liege noch nicht vor, trotzdem stehe der Abgang desselben fest. Sehr entschieden verwahrte er sich gegen den Vorwurf, v. Landmann sei von seinen Ministerkollegen desavouirt und dadurch zum Rücktritt gezwungen worden. Das Ministerium habe den Kultusminister bis zum Schluß des Landtages haben wollen, doch habe dieser erklärt, sein nervöser Zustand gestatte ihm unter keinen Umständen, weiter an den Arbeiten theilzunehmen. Justizminister Frhr. v. Leonrod bleibe im Amte, die Augenoperation sei völlig gelungen. Herr von Landmann werde zu einem entsprechenden Amte berufen werden, sobald ein solches frei ist. In Bezug auf die jetzige Taktik des Zentrums sagte Graf Crailsheim: „Diese Schädigung der Kunstinteressen wird den Regenten höchst empfindlich berühren."

Der Leiter der süddeutschen anarchistischen Bewegung und Verleger des anarchistischen Blattes „Die Freiheit" W. Klink und der Redakteur des Blattes Adam Frintz in Feuerbach bei Stuttgart sind wegen Beleidigung des Stadtschultheißen von Bietigheim unter Anklage gestellt worden, weil sie Maßnahmen desselben gegen die Anarchisten scharf kritisirten. — Gegen die Anarchisten gehen nun auch die Gewerkschaften in Süddeutschland vor. Bei einer kürzlich in Feuerbach von den vereinigten Gewerkschaften einberufenen Volksversammlung wurde einem Anarchisten, der sich zum Wort gemeldet hatte, durch Abstimmung das Wort entzogen. — In Duisburg wurde bei dem Anarchisten Peter Schauf Haussuchung abgehalten und anarchistische Schriften älteren Datums beschlagnahmt.

Nach einer Meldung aus Paris ist nunmehr durch Zeugenaussagen festgestellt, daß der Mörder des Dr. Ordenstein, Chabaneix, gelogen hat, als er vorgab, er habe den Arzt weder berauben noch auch entfliehen wollen. Ordenstein sagte im ersten Augenblick, als er noch völlig bei Bewußtsein war: „Er wollte mich berauben, ich zog die Nothleine."

Im Befinden von Rudolf Virchow, welcher sich jetzt in Schierke im Harz aufhält, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der greise Gelehrte hat in den letzten Tagen einige bedrohliche Schwächeanfälle durchgemacht.

Nach einem Telegramm aus Agram entgleiste in der Nähe der Station Zlatar der Zagorjaner Bahn in Folge Unterwaschung des Oberbaues ein Personenzug. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer erlitt schwere Verletzungen.

Aus Leipzig meldet die „Frankf. Ztg.": Der Postverwalter Troeger im Vororte Boehlitz-Ehrenberg ist gestern unter Hinterlassung eines Kassendefekts von 10 000 Mark geflüchtet, er wurde aber gegen Abend verhaftet.

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Rom bot der Bankier Morosini in Newyork, ein Abkömmling der bekannten Dogenfamilie, telegraphisch ½ Million zum Wiederaufbau des Markusthurmes an.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Die Kohlengräber faßten den Entschluß, keinen Generalstreik zu insceniren.

Brüssel, 19. Juli. Die „Reforma" veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit der Königin Henriette, welche sehr leidend aussah. Sie erklärte dem Besucher, daß hauptsächlich traurige häusliche und Familienvorgänge ihr schweres Herzleiden verursacht hätten, besonders schwermüthig aber machte die Königin die Ehe ihrer beiden Töchter. Diese Unterredung erregt in allen Kreisen ungeheures Aufsehen.

Paris, 19. Juli. In informirten Kreisen versichert man, daß die Zusammenkunft zwischen dem Könige von Italien und dem Präsidenten Loubet in Rom und nicht in einer anderen Stadt Italiens stattfinden werde.

Rom, 19. Juli. Der Spezial-Korrespondent der „Tribuna" berichtet aus Petersburg, daß der Zar sich von König Viktor Emanuel mit den Worten verabschiedet habe: „Auf baldiges Wiedersehen in Rom!" Hierauf antwortete der König: „Auf baldiges Wiedersehen! Mein Volk wird dies mit dankbarer Anerkennung begrüßen." Ueber das Datum der Reise ist noch nichts bestimmt, jedoch wird dieselbe zum Beginn des neuen Jahres stattfinden.

London, 19. Juli. Eine neue Generalprobe für die Krönungsfeier hat bereits gestern stattgefunden.

Telegraphische Depeschen.

London, 19. Juli. Verschiedene Blätter bringen Einzelheiten über die Konferenz der Minister der Kolonien, obgleich die Verhandlungen geheim gehalten werden sollen, machen die Minister doch Mittheilungen aus denselben. Wie bekannt wird, sind große Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten, welche sicher eine Einigung verhindern werden. Der Minister von Neuseeland, Seedom, welcher bisher ein eifriger Befürworter des Zollvereins war, erklärte alle diejenigen, welche in England den Freihandel ableugnen, für Ketzer. Der Minister für Australien, Barton, erklärte, eine Zustimmung Australiens zum Zollverein sei unmöglich, dies würde den Ruin Australiens bedeuten. Der kanadische Premierminister erklärte, Kanada werde sich keine Mühe geben, eine Aenderung des Status quo herbeizuführen.

Die Regierung hätte gestern Abend beinahe eine Niederlage erlitten, ein Antrag betreffend das Trinkwasser in London, welcher von der Regierung bekämpft wurde, ist nur mit 22 Stimmen Mehrheit abgelehnt worden.

Newyork, 19. Juli. In Portsmouth (New-Hampshire) ist ein Boot, in welchem sich 23 Personen befanden, umgekippt; 14 Personen ertranken.

Briefkasten.

Heinrich K. Ein rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt in 30 Jahren. — **H. S.** Wir haben den Text des Liedes bereits im Briefkasten in Nr. 138 vom 15. Juni d. J. mitgetheilt. — **Karl B.** Ein von einem Minderjährigen ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters geschlossener Vertrag gilt als von Anfang an wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsmäßige Leistung mit Mitteln bewirkt, die ihm zu diesem Zwecke oder zu freier Verfügung von dem Vertreter oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten überlassen worden sind. — **Oekonom L.** Zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Testaments genügt es, wenn einer der Ehegatten das Testament in vorgeschriebener Form errichtet und der andere Ehegatte die Erklärung beifügt, daß das Testament auch als sein Testament gelten soll. Die Erklärung muß unter Angabe des Ortes und des Tages der Ausstellung eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. — **Frau R.** Die Kurlisten können nicht als zuverlässig betrachtet werden, denn meist werden in der Frequenzziffer auch die Passanten eingeschlossen, welche den Ort nur vorübergehend berühren, viele Gäste werden auch doppelt gezählt, wenn sie erst im Hotel wohnen und dann in Privatquartier übersiedeln. Sie können daher mit Sicherheit annehmen, daß die Frequenzziffer meist künstlich erhöht ist und brauchen sich nicht zu verwundern, wenn Sie noch viele leerstehende Wohnungen antreffen, obwohl nach Zahl der angeblichen Besucher alles überfüllt sein müßte. — **B. in M.** Ein Einspruch gegen die Verfügung würde Ihnen nur Kosten verursachen, aber den erhofften Erfolg nicht haben; der Wahl eines Blinden zum Gemeindevertreter steht gesetzlich nichts entgegen. — **Emil K.** Wenn Sie glauben, zu den Beiträgen für die Handwerkskammer nicht herangezogen werden zu können, so wenden Sie sich direkt an die Handwerkskammer unter eingehender Begründung Ihrer Beschwerde. — **R. N. in P.** Die Lösung einer Knotenpunkt-Fahrkarte würde in diesem Falle für Sie keinen Vortheil bringen, wir rathen Ihnen lieber zur Lösung einer Rückfahrkarte. Eine solche von Stettin nach Heringsdorf kostet 3. Klasse 7,20 Mark, auf dem Wasserwege 7,50 Mark. Doch giebt es hier Dampfergelegenheiten, mit denen Sie die Fahrt billiger einrichten können. Das Gepäck wird bis Heringsdorf befördert, dort übernimmt event. der Spediteur die Weiterbeförderung. — **E. S.** Das Gedicht „Irin" ist von Ewald von Kleist, den Verfasser des zweiten Gedichts haben wir nicht entdecken können, dem Versmaß nach scheint es von Klopstock zu sein. — **G. H.** Nr. 288 118 der Wohlfahrtslotterie hat nicht gewonnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 174,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 18. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 174,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 154,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis 179,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,00, Weizen 164 50.
Liverpool. Weizen 179,00.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 162,75.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 18. Juli. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,92½ G., 6,00 B., per August 6,02½ G., 6,05 B., per September 6,07½ G., 6,12½ B., per Oktober-Dezember 6,47½ G., 6,52½ B., per Januar-März 6,72½ G., 6,77½ B., per April-Mai 6,90 G., 6,95 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 18. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 55 Pf., Doppel-Eimer 55½ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 20. Juli 1902.
Aufklärend, vorherrschend heiter, leichte Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. Juli ds. Js., soll Nachmittags 3 Uhr das gehobene Wrack eines Kahnes (früher Eigenthümer **Karl Schulz** in Mescherin) nebst Zubehör und geborgener Sandladung am linken Parnitzufer oberhalb der Eisenbahnstraße gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin verlesen. Auskunft ertheilt in der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags auf dem Stadtbauhofe Baggermeister **Tesek.**

Stettin, den 16. Juli 1902.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 16. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der Ofenanlage und des Arbeitsflures im alten Retortenhause der Gasanstalt I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 30. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 18. Juli 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Knaack, Fleischer Berndt, Arbeiter Teßmann, Arbeiter Fuhrmann, Schuhmacher Banck, Arbeiter Callies, Arbeiter Bunde, Arbeiter Zenck, Töpfer Jehle, Maler Reck, Kutscher Gneckow, Arbeiter Martin, Drechsler Schultz, Kellner Enge, Schlosser Lindner, Maurer Schulz, Maurer Gensow.

Eine Tochter: dem Postboten Lück, Vizefeldwebel Schumacher, Arbeiter Helling, Kaufmann Kickhöfel, Magistr.-Bur.-Diätar Braatz, Milchhändler Steindamm, Arbeiter Krämer, Dreher Rahn, Maurer Kobsch, Werkführer Dorschfeldt, Arbeiter Heß, Postboten Winneg, Zuschneider Walter, Schneider Löffelbein, Schlosser Herrmann, Maler Rakow.

Aufgebote:

Arbeiter Mader mit Frl. Pritzlaff; Vizefeldwebel Dommer mit Frl. Schulz.

Eheschließungen:

Lehrer Stabenow mit Fräul. Holzhüter; Fuhrherr Wolter mit Wittwe Plötz.

Todesfälle:

Tochter des Eisenbahnarbeiters Brock; Näherin Dettmer; Franziska Schweder; Sohn des Arbeiters Jung; Tochter des Arbeiters Kunz; Tochter des Arbeiters Giese; Arbeiterfrau Gustmann, geb. Schubbert; Sohn des Maurers Puckelwaldt; Rentier Woith; Sohn des Tapeziers Brück; Kaufmann Hintze; Arbeiterfrau Neubauer.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Telegraphist a. D. Franz Kanieß [Stargard]. Kaufmann Albert Köpcke, 29 J. [Stargard]. Gastwirth Ernst Döbler, 35 J. [Pyritz]. Früh. Gutsbesitzer Adolf Bückling, 92 J. [Altwigshagen]. Frau Elisabeth Tornow geb. Sack, 34 J. [Pyritz]. Frau Regine Beitz geb. Beitz, 68 J. [Strohsdorf]. Frau Maria Brinkmann geb. Lewerenz, 42 J. [Greifswald]. Frau Friederike Prignitz geb. Schnell, 46 J. [Wollin].

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstraße 126. Berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine versendet die **neueste, deutsche hocharmige Familien-Nähmaschine „KRONE"** (Singer-System),

Nur ächt mit der Schutzmarke KRONE — № 11397. 50 Mk

für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb, für **50 Mk.** Dieselbe Maschine 2a 45 Mk. Vierwöchentliche Probezeit. 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider. Enorm billige Preise. Kataloge nebst Anerkennungen umsonst.

Wollen Sie die Güte haben, an die Adresse: Hofbesitzer J. Hadaß in Bresin, Station Rheda, eine Ihrer ganz ausgezeichneten Nähmaschinen zu senden. Ich empfehle Sie gern aus Dankbarkeit für die ausgezeichnete Maschine, die ich vor 4 Jahren für meine Tochter bezog, welche nach Danzig verzog, wo die schöne Maschine heute noch paradirt.

J. Dudeck, Lehrer, Bresin, Pommern, Ritter p. p., Kreisvereins-Vorf. f. Bienenzucht.

Trockenschnitzel

empfiehlt in Ladungen jederzeit billigst
Wilhelm Thormeyer,
Coethen i. Anh

Electromotore

Dynamos
(auch miethsweise).
Gebrauchte Maschinen unter Garantie.
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Der neue
Geschäfts-Vertheilungsplan
der
Gerichtsvollzieher
für Stettin und Umgegend
ist erschienen und zu haben in der Expedition dieses Blattes, **Kirchplatz 3—4.**

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20 ℳ** aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 ℳ.**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.



Zur Selbstbereitung des
gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Erich Beyersdorff,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner,
Gebr. Schönfeldt,
Franz Bartelt,
Richard Albrecht,
Paul Müller,
F. W. Mayer.

Für mein Confect.- u. Modew.-Geschäft suche ich zum 1. Oktober oder früher einen christlichen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause.
Wilhelm Strahl, Köslin.

Grosses Vermögen

kann das Mitglied des allg. Spar- u. Prämienvereins erzielen. Kleine Beiträge, geringes Risiko. Statuten gratis durch **E. Henrici** in **Magdeburg.**

Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gern Auskunft wie ich von jahrelangem **Asthma, Husten, Lungenleiden,** sowie **Schlaflosigkeit** erlöst wurde und mich trotz meines Alters lebensfroh und gesund erhalte.
Frau **Sacksen,**
Hamburg, Krenzweg 15.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen

beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern **gratis** und franco durch die **Expedition,** Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)



Gegründet  **1853.**

von

G. Wolkenhauer, Stettin,

Louisenstrasse Nr. 13.

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl.

Grössstes Lager
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos in allen Systemen, Grössen u. Ausstattungen. Kirchen-, Schul-, Salon-u. Uebungs-Harmoniums.

Salon-Bechstein.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **C. Bechstein** in Berlin.

Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von C. Bechstein in Berlin.

Salon-Blüthner.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Blüthner** in Leipzig.

Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Blüthner in Leipzig.

Salon-Steinweg Nachf.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **Th. Steinweg** in Braunschweig.

Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von Th. Steinweg in Braunschweig.

Salon-Schwechten.

In gesonderten Räumen: Aufstellung und Allein-Verkauf von **Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Salon- und Cabinets-Pianinos** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Schwechten** in Berlin.

Verkauf, Lieferung und Garantieleistung unter denselben Bedingungen, wie die Fabrik solche vorgeschrieben.

G. Wolkenhauer,
Vertreter der Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Schwechten in Berlin.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.
Frachtfreie Lieferung. — Probe-Sendung. — Export nach allen Welttheilen.
Abbildungen und Preisverzeichniss kostenlos und portofrei.



Kopenhagen. **Kopenhagen.**
Hôtel König von Dänemark

ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof. Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel", empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven-** und **Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Bad Suderode a. Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Sanatorium. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink-** und **Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Curort Teplitz-Schönau
in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte, (*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Das erste Moorbad der Welt
FRANZENSBAD

besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge,** ferner die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralbäder, Gasbäder** und **Mineralmoorbäder. Das städtische Badehaus** und 3 Privatbadeanstalten entsprechen an Comfort, Eleganz und technischen Einrichtungen allen modernen Anforderungen.

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. **Die kohlensäurereichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.**

☞ Saison vom 1. Mai bis 30. September. ☜
PROSPECTE GRATIS.
Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Wie **vervielfältige ich mein Vermögen** / **erhöhe ich mein Einkommen** mit geringen Mitteln, ohne Mitwirkung, ohne Vorbereitung? Auskünfte (kostenfrei) gibt Redaction, **Budapest, Postgasse 10, Mezz. 5.**

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der Jacobikirche in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à **2** Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à **2** Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à **1** Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

☞ Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Die
Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel
Sonntag, den 31. August,
und endet
Sonntag, den 21. September.
Die **Ledermesse** wird erst
Mittwoch, den 17. September,
eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.

Leipzig, den 9. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**



Globus-Putzextract



Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

ist die
Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
in seinen vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!

Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, **Leipzig.**





Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

